

03. 04. 07

Bildungspolitik in Sachsen

Steffen Flath, Staatsminister für Kultus im Freistaat Sachsen

Zur Eröffnung des Semesters konnte wieder ein prominenter Gast gewonnen werden. Seine Ausführungen begann er mit einem Zitat von Sokrates, sinngemäß wie folgt: Unsere Jugend liebt den Luxus, hat schlechte Manieren, missachtet Autoritäten, hat keinen Respekt vor dem Alter, terrorisiert die Eltern und Lehrer, schwatzt beim Essen. Der Referent wollte uns sicher mit etwas Humor aufnahmebereit für seine Ausführungen machen, die erwartungsgemäß in unseren Reihen nicht vordergründig interessieren.

Der Vortrag enthielt 5 Thesen

1. Der Erfolg der Bildung entscheidet über den beruflichen Werdegang des Einzelnen.
2. Ein klar gegliedertes Schulsystem ist eine Voraussetzung.
3. In 16 Jahren ist in Sachsen eine erfolgreiche Weichenstellung vorgenommen worden.
4. Förderung lernschwacher Schüler ist der Schlüssel für individuelle Lebenschancen.
5. Gute Schulen brauchen starke Partner.

Zu 1.

Die Bildung und Erziehung muss in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden, denn wir sind ein rohstoffarmes Land, das auf seine Ressource „Humankapital“ angewiesen ist. Wir können es uns nicht leisten, in den Wettbewerb mit billigen Arbeitskräften zu treten.

Zu 2.

Das sächsische Schulsystem ist 2-gliedrig. Haupt- und Realschule sind zur Mittelschule zusammengefasst. Das Abitur erreicht man im Gymnasium nach 12 Jahren.

Zu 3.

Die Entwicklung der letzten 16 Jahre zeigt, dass Sachsen die richtigen Weichen gestellt hat. In Gymnasien und Mittelschulen gibt es zentrale Abschlussprüfungen. Speziell Begabte werden besonders gefördert. Eine Lehrplanreform wurde 2004 eingeleitet. Das Ziel besteht darin, in allen Schularten Freiräume für vertieftes Lernen zu schaffen. Zur Schule gehört der Leistungsgedanke. Je kleiner das Kind, desto wichtiger ist das Lernen. Daraus folgt die Notwendigkeit der Einführung von Bildungsplänen im Kindergarten.

Zu 4.

Pisa 2000 zeigte eine starke Streuung der Schülerleistungen, Pisa 2003 eine weitere Öffnung der Schere: Gute Schüler sind besser geworden, schlechte Schüler jedoch weiter abgefallen. Da jeder Schüler zählt, muss die Leistungsbereitschaft motiviert werden. Zur Motivation zählt auch das Lob.

Zu 5.

Die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft ist eine Voraussetzung für erfolgreiche Bildungspolitik. In wenigen Jahren steht vor der Wirtschaft das Problem, Lehrstellen mit geeigneten Schulabgängern zu besetzen. Durch Abwanderung und Geburtenrückgang wird sich von 1990 bis 2011 die Schülerzahl in Sachsen halbieren. 870 Schulen wurden bereits geschlossen. Der Investitionsbedarf in den Stadtschulen ist sehr hoch. Im ländlichen Raum hat Schule meist höchste Priorität. Eltern sind der wichtigste Partner der Schule. Die Familie ist gelebte Verantwortung und zur Familie zählen auch die Großeltern.